



## FFL-Projekt am Institut für Allgemeinmedizin:

### Simulationspatienten in der ärztlichen Ausbildung am UKE

**Dr. med. Maren Ehrhardt**

Simulationspatienten (SP) sind Laienschauspieler, die verschiedene Beschwerde- und Symptombilder authentisch und standardisiert darstellen können. Sie dienen der Schulung von diagnostischen, kommunikativen und praktischen Fertigkeiten bei Studierenden. Eine Videoaufzeichnung trägt dazu bei, die studentischen Fertigkeiten zu objektivieren und das Feedback zu optimieren. SP sind im Gegensatz zu „echten“ Patienten regelhaft verfügbar, der Einsatz von „Patienten“ im Unterrichte ist gut planbar. Die "Rollen" werden in enger Zusammenarbeit mit den Fachvertretern entwickelt. Die Simulationspatienten werden intensiv geschult, bevor sie eingesetzt werden. Die Standardisierung der Rollen steigert die Prüfungsreliabilität.

Am UKE wurden Simulationspatienten erstmals 2005 in der Lehre des Faches Allgemeinmedizin eingesetzt. Seit 2006 konnte das Projekt, dank des Förderfonds Lehre, auf inzwischen acht klinische und vorklinische Fächer ausgedehnt werden: Allgemeinmedizin, Psychiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik, Medizinische Soziologie, Medizinische Psychologie, Kardiologie sowie Wahlfach „Nikotin und Alkohol“. Unsere Simulationspatienten werden zurzeit in Seminaren, in Vorlesungen, im PJ-Unterricht, im Unterricht am Krankenbett, in fachübergreifenden Kommunikationstrainings und in OSCE-Prüfungen eingesetzt. Das Projekt wird vom Institut für Allgemeinmedizin koordiniert und weiterentwickelt.

Der Pool von Simulationspatienten besteht zurzeit aus 49 Laienschauspielern im Alter von 19 bis 81 Jahren. Das Rollenrepertoire wächst kontinuierlich und umfasst zurzeit 22 Konsultationsanlässe, wie

- präventivmedizinische Beratung (Z.n. Herzinfarkt, Diabetes mellitus, Krebsfrüherkennung)
- „schwierige“ Patienten bzw. schwierige Angehörige (fordernder Patient, Non-Compliance, abweichende Krankheitskonzepte, uneinsichtige Angehörige)
- „Überbringen schlechter Nachrichten“ (Diagnose Demenz)
- verdeckter Konsultationsanlass (Rentenbegehren)
- psychische/psychiatrische Erkrankungen (Schizophrenie, Zwangserkrankung, Depression, Alkoholkrankheit)
- kardiologische Erkrankungen (Herzrhythmusstörungen, arterielle Hypertonie)

Alle Unterrichtskonzepte mit Simulationspatienten werden evaluiert. Die Evaluationen von Studierenden und Dozenten zeigen ein hohes Maß an Begeisterung und Zufriedenheit mit dem Einsatz von Simulationspatienten im Unterricht.

Falls Sie Interesse am Einsatz von SP in Ihrem Unterricht haben, können Sie sich gerne an die Koordinatorin des Projektes, Dr. med. Cadja Bachmann, ([c.bachmann@uke.uni-hamburg.de](mailto:c.bachmann@uke.uni-hamburg.de)) im Institut für Allgemeinmedizin wenden.